



Vorlagennummer: 0389/2026
Vorlageart: Beschlussvorlage
Status: öffentlich

Hitzeaktionsplan der Stadt Hagen

Datum: 07.05.2026
Freigabe durch: Dennis Rehbein (Oberbürgermeister), Dr. André Erpenbach
(Beigeordneter)
Federführung: FB53 - Gesundheit und Verbraucherschutz
Beteiligt: FB69 - Umweltamt

Beratungsfolge

Gremium	Geplante Sitzungstermine	Öffentlichkeitsstatus
Seniorenbeirat (Vorberatung)	28.05.2026	Ö
Jugendhilfeausschuss (Vorberatung)	02.06.2026	Ö
Bezirksvertretung Hagen-Mitte (Vorberatung)	11.06.2026	Ö
Bezirksvertretung Eilpe/Dahl (Vorberatung)	24.06.2026	Ö
Bezirksvertretung Haspe (Vorberatung)	25.06.2026	Ö
Bezirksvertretung Hohenlimburg (Vorberatung)	25.06.2026	Ö
Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie (Vorberatung)	30.06.2026	Ö
Umweltausschuss (Vorberatung)	01.07.2026	Ö
Schulausschuss (Vorberatung)	02.07.2026	Ö
Ausschuss für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr (Vorberatung)	02.07.2026	Ö
Sport- und Freizeitausschuss (Vorberatung)	07.07.2026	Ö
Bezirksvertretung Hagen-Nord (Vorberatung)	08.07.2026	Ö
Ausschuss für Chancengerechtigkeit und Integration (Vorberatung)	08.07.2026	Ö
Rat der Stadt Hagen (Entscheidung)	09.07.2026	Ö
Frauenbeirat (Vorberatung)	14.07.2026	Ö
Beirat für Menschen mit Behinderungen (Vorberatung)	02.09.2026	Ö

Beschlussvorschlag

Der Hitzeaktionsplan für die Stadt Hagen wird zur Kenntnis genommen.

Sachverhalt

Die Auswirkungen des globalen Klimawandels sind bereits heute in Deutschland und auch im Stadtgebiet von Hagen deutlich spürbar. Extreme Wetterereignisse wie Stürme, Starkregen und Hochwasser nehmen zu, doch insbesondere langanhaltende Hitzeperioden stellen für Städte eine wachsende Herausforderung dar. Aufgrund der dichten Bebauung, der hohen Flächenversiegelung, der Bevölkerungsdichte und der speziellen Tallage entstehen in Hagen zusätzliche Risiken für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger der Stadt.

Um diesen Gefahren proaktiv begegnen zu können, ist der vorliegende Hitzeaktionsplan (HAP) in enger Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren der Stadtverwaltung, aus dem Sozial- und Gesundheitswesen und vielen weiteren interessierten Bürgerinnen und Bürgern der Stadt entwickelt worden. Dabei ist der HAP ein zentraler Bestandteil des im Jahr 2021 vom Rat der Stadt beschlossenen Klimaanpassungskonzepts (InKlaH, Vorlage 0179/2021).

Das Klimaanpassungskonzept der Stadt Hagen setzt dabei folgende Schwerpunkte, die im HAP aufgegriffen werden:

- **Identifikation von Belastungsräumen:** Auf Basis einer detaillierten Stadtklimaanalyse wurden Gebiete mit besonderer thermischer Belastung (sogenannte Hitzeinseln) im Stadtgebiet identifiziert. Der HAP nutzt diese Daten, um Schutzmaßnahmen gezielt dort einzusetzen, wo die Belastung für die Bürgerinnen und Bürger am höchsten ist.
- **Städtebauliche Vorsorge:** Das Konzept sieht langfristige Maßnahmen wie die Entsiegelung von Flächen, den Erhalt von Kaltluftentstehungsgebieten und den Ausbau der „grün-blauen Infrastruktur“ (z. B. Stadtbäume, Fassadenbegrünung und Wasserflächen) vor. Diese dienen der strukturellen Senkung der Umgebungstemperatur.
- **Synergieeffekte:** Der HAP schließt die Lücke zwischen den langfristigen baulichen Veränderungen und dem akuten Schutzbedürfnis der Bevölkerung. Er stellt sicher, dass die durch das Klimaanpassungskonzept geschaffenen räumlichen Potenziale (wie z. B. „Kühle Orte“ oder verschattete Wegeverbindungen) kommunikativ und organisatorisch für die Menschen nutzbar gemacht werden.

Ziel dieser engen Verknüpfung ist ein ganzheitlicher Ansatz: Während das Klimaanpassungskonzept Hagen „hitze-fester“ baut, soll der HAP dafür sorgen, dass die Menschen in der Stadt gesünder durch die Hitzeperioden kommen.

Die Notwendigkeit zur Erstellung kommunaler Hitzeaktionspläne wurde bereits 2020 durch die Gesundheitsministerkonferenz (GMK) im Beschluss TOP 5.1 „*Der Klimawandel – eine Herausforderung für das deutsche Gesundheitswesen*“ unterstrichen, mit dem Ziel der Umsetzung bis zum Jahr 2025.

Als methodische Grundlage für den Hagener HAP dienen die Handlungsempfehlungen des Bundesumweltministeriums aus dem Jahr 2017 sowie die Arbeitshilfen des Landesamts für Gesundheit und Arbeitssicherheit Nordrhein-Westfalen. Bei Letzteren liegt ein besonderer Fokus auf dem Schutz medizinischer und sozialer Einrichtungen sowie der Unterstützung pflegender und betreuender Personen.

Die Hitzeaktionsplanung in Hagen ist ein interdisziplinäres Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz und dem Umweltamt. Das Projekt

startete am 01.01.2024 als fortlaufender Prozess ohne festgeschriebenes Ende.

Der Strukturaufbau zur Hitzeaktionsplanung erfolgte partizipativ: Nach einer Online-Auftaktveranstaltung im Mai 2024 wurden drei spezifische Workshops für besonders vulnerable Risikogruppen durchgeführt:

- Kinder & Schwangere
- Menschen in Wohnungsnot
- Ältere & Pflegebedürftige

Die beteiligten Akteurinnen und Akteure haben im weiteren Verlauf Steuerungskreise gebildet, die durch kontinuierliches Networking stetig erweitert werden, um eine breite Basis in der Zivilgesellschaft und den Fachsektoren zu gewährleisten.

Eine zentrale Handlungsgrundlage bildet die Anbindung an das Hitzewarnsystem des Deutschen Wetterdienstes (DWD).

Die Maßnahmen im HAP sind zeitlich wie folgt gegliedert:

- **Kurzfristig:** Etablierung von Frühwarnsystemen und interdisziplinären Notfallreaktionsplänen.
- **Mittelfristig:** Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung der Gemeinschaft sowie Kapazitätsaufbau für Fachakteurinnen und -akteure.
- **Langfristig:** Reduzierung der allgemeinen Hitzebelastung im Stadtgebiet durch adaptive bauliche und planerische Maßnahmen.

Der Hagener HAP ist als dynamisches Dokument konzipiert, das Zuständigkeiten, Kommunikationswege und konkrete Maßnahmen definiert. Während die operative Umsetzung der Maßnahmen durch die jeweils beteiligten Stellen erfolgt, liegen Koordination und Validierung bei dem Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz sowie dem Umweltamt. Das zentrale Controlling wird durch das Umweltamt wahrgenommen. Da die Hitzebelastung stetig zunimmt, wird der Plan über die vorliegende Erstfassung hinaus fortlaufend aktualisiert und an neue Erkenntnisse angepasst.

Die Veröffentlichung der ersten Fassung des Hitzeaktionsplans erfolgt im Juni 2026. Um eine transparente Information der Öffentlichkeit zu gewährleisten, stehen sowohl eine Langfassung als auch eine lesefreundliche Kurzfassung auf der Webseite der Stadt Hagen unter **www.hagen.de/hitze** zur Verfügung. Die Kurzfassung ist dieser Vorlage als Anlage beigelegt.

Auswirkungen Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung

☒ sind betroffen

Kurzerläuterung:

Menschen mit Behinderungen zählen zur vulnerablen Bevölkerungsgruppe im Rahmen der Hitzeaktionsplanung.

Auswirkungen auf den Klimaschutz und die Klimafolgenanpassung

☒ positive Auswirkungen (+)

Kurzerläuterung und ggf. Optimierungsmöglichkeiten:

Ziel des HAP ist es, alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt gesünder durch Hitzeperioden zu leiten.

Finanzielle Auswirkungen

☒ Es entstehen weder finanzielle noch personelle Auswirkungen.

1. Rechtscharakter

- ☐ Auftragsangelegenheit
- ☐ Pflichtaufgabe zur Erfüllung nach Weisung
- ☒ Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung
- ☐ Freiwillige Selbstverwaltungsaufgabe
- ☐ Vertragliche Bindung
- ☐ Beschluss RAT, HFA, BV, Ausschuss, sonstiges
- ☐ Ohne Bindung

Anlage/n

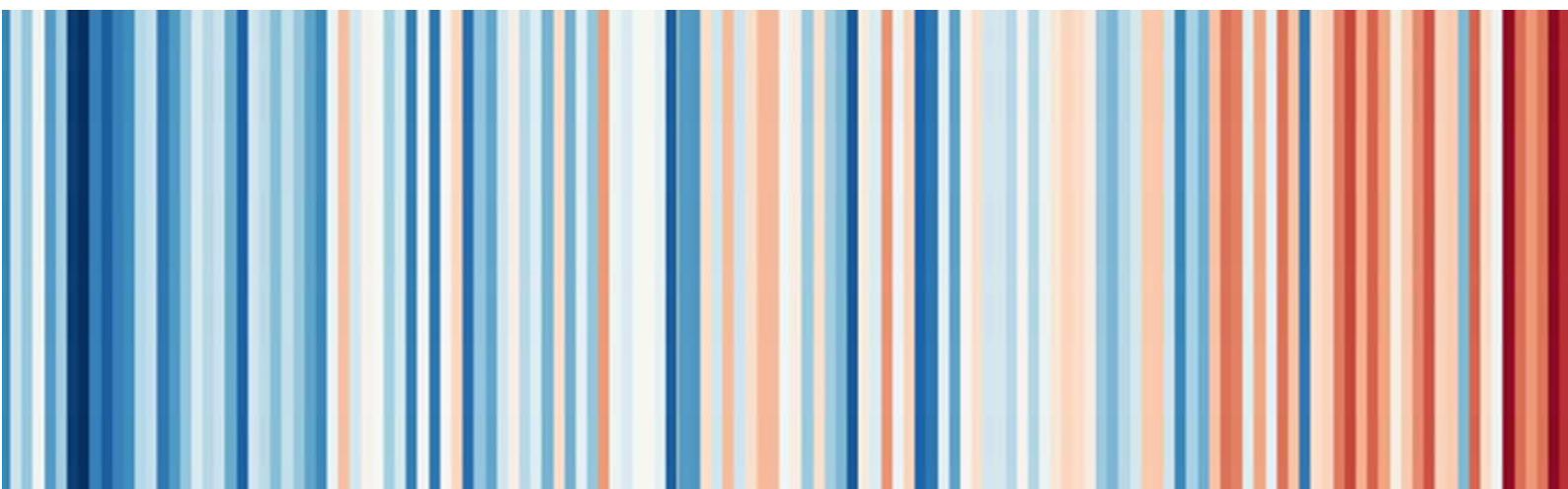
1 - 0389-2026 Anlage HAP Kurzfassung (öffentlich)

Hitzeaktionsplan

Stadt Hagen

Kurzfassung

Stand 18.05.2026, 1. Fassung



Hitze in Hagen – wir bleiben kühl!

Impressum

Stadtverwaltung Hagen
Rathausstraße 11
58095 Hagen

Autor*innen: Timothy Stockmann, Umweltamt
Michelle König, Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz

Kontakt: hitze-gesundheit@stadt-hagen.de

Internet: www.hagen.de/hitze

Hagen – Stadt der FernUniversität



Liste der Beteiligten

Der Hitzeaktionsplan der Stadt Hagen entstand in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren aus Stadtverwaltung, Politik, lokalen Initiativen, sozialen Einrichtungen und nicht zuletzt der Öffentlichkeit:

- Ambulante Pflegedienste
- Ambulante Pflegewohngemeinschaften
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz
- Apotheken
- Ärztekammer Westfalen-Lippe, Verwaltungsbezirk Hagen
- Ausschuss für Umwelt, Klima und Mobilität | Stadt Hagen
- Bahnhofsmision Hagen
- Behindertenbeirat | Stadt Hagen
- Caritasverband Hagen e.V.
- C.C. Reststoff-Aufbereitung GmbH + Co.KG
- Citymanagement Hohenlimburg
- Corbach20
- CVJM Sozialwerk Hagen gGmbH
- Dezernat IV | Stadt Hagen
- Diakonie-Mark-Ruhr
- ENERVIE | Südwestfalen Energie & Wasser AG
- Evangelische Jugendhilfe Iserlohn Hagen
- Evangelische Stiftung Volmarstein
- Fachbereich Bildung und Kultur
- Fachbereich Geoinformation und Liegenschaftskataster
- Fachbereich Gesundheit & Verbraucherschutz
- Fachbereich Integration, Zuwanderung und Wohnraumsicherung
- Fachbereich Jugend und Soziales
- Fachbereich Kindertagesbetreuung und Elementarpädagogik
- Fachbereich Museen und Archive
- Fachbereich Schulen
- Fachbereich Stadtentwicklung,-planung und Bauordnung
- FernUniversität Hagen
- Fichte Gymnasium
- Freiwilligenzentrale Hagen
- Gymnasium Hohenlimburg
- Gynäkologen
- Hagen mit Kids
- Hagener Straßenbahn AG
- Nachhaltigkeitszentrum Hagen e.V.
- Integrationsbeirat | Stadt Hagen
- Kinderschutzbund Ortsverband Hagen e.V.
- Kirchen und Kirchengemeinden
- Krankenhäuser
- Landesamt für Gesundheit und Arbeitsschutz Nordrhein-Westfalen (LfGA NRW)
- Landesverband der Hebammen NRW
- Marienhof, Hagen
- Pflegekammer Nordrhein-Westfalen
- Quartiersmanagement Wehringhausen | Stadt Hagen
- Radio Hagen
- Rotary Club Hagen
- Schwangerschaftsberatungsstellen
- Seniorenbeirat | Stadt Hagen
- Servicezentrum Sport | Stadt Hagen
- SHG Charity e.V. | Haus Padre Pio
- Stadtbücherei Hagen
- Städtische Kitas
- Stadtsportbund Hagen e.V.
- Suppenküchen Hagen e.V.
- Träger der katholischen Kindertagesstätten
- Träger sozialer Einrichtungen, Alten- und Pflegeheime
- Träger sozialer Einrichtungen, Kindertagesstätten
- Umweltamt
- Unsichtbar e.V.
- Verbraucherzentrale NRW e.V. | Beratungsstelle Hagen
- Wegbereiter gGmbH
- Wetternetz Hagen
- Wirtschaftsbetrieb Hagen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Oberbürgermeisters	II
1. Einleitung und Zielsetzung	1
2. Hitze in Hagen.....	2
3. Hitze-Hotspots in Hagen.....	3
4. Gesundheitliche Folgen von Hitze	4
5. Überblick der Maßnahmen	5
6. Fazit und nächste Schritte	11
Glossar	12
Literaturverzeichnis	14

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozessgestaltung der Hitzeaktionsplanung.....	1
Abbildung 2: Anzahl der heißen Tage in Hagen mit Höchsttemperaturen $\geq 32^{\circ}\text{C}$ *.....	2
Abbildung 3: Anzahl an Sommertagen in Hagen mit Höchsttemperaturen $\geq 25^{\circ}\text{C}$ *.....	2
Abbildung 4: Auszug aus der Klimatopkarte mit den identifizierten Hitze-Hotspots.	3
Abbildung 5: Wirkung von Hitze auf diverse menschliche Organe.	4
Abbildung 6: Hitzewarnung des Deutschen Wetterdienstes.....	6
Abbildung 7: Blockrandbebauung Borsigstraße, Wehringhausen.....	10
Abbildung 8: Struktur des Evaluations- und Steuerungsprozesses.....	11

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Veränderung der Mittelwerte ausgewählter wichtiger Klimaindikatoren im RCP8.5-Szenario in Hagen in der nahen Zukunft (2031-2065) und fernen Zukunft (2071-2098).....	
--	--

Vorwort des Oberbürgermeisters



Liebe Hagenerinnen und Hagener,

der Klimawandel ist längst kein abstraktes Zukunftsszenario mehr, sondern eine spürbare Realität – auch hier in Hagen. Dies wurde nicht nur durch die verheerende Flutkatastrophe im Jahr 2021 deutlich, sondern auch durch die Tatsache, dass die Sommer der Jahre 2018, 2019 und 2022 zu den wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen in Nordrhein-Westfalen gehörten. Dazu kommt die Prognose, dass in den kommenden Jahren eine zunehmende Zahl heißer Tage und Tropennächte für unsere Region erwartet wird.

Die Auswertung des Hitzeaktionsplans zeigt, dass auch Hagen vom städtischen Wärmeinseleffekt betroffen ist und die Hitzebelastung im gesamten Stadtgebiet zunimmt. Ebenso verdeutlichen die Ergebnisse der Bürgerumfrage – welche im Rahmen des Hitzeaktionsplans durchgeführt wurde – und die Beiträge von Vertreter*innen besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen – z.B. ältere Menschen, Kinder und Menschen in Wohnungsnot – den dringenden Handlungsbedarf, aber auch die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden.

Wie kann Hagen mit der zunehmenden Hitzebelastung umgehen? Wie können wir die Stadt so gestalten, dass sie auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität bietet? Welche Akteur*innen müssen zusammenarbeiten, um nachhaltige Lösungen zu entwickeln? Und was kann jeder Einzelne tun, um sich und andere vor den gesundheitlichen Risiken von Hitze zu schützen?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Entwicklung dieses Hitzeaktionsplans. Er stellt für Hagen erstmals eine umfassende Strategie zum Umgang mit zunehmender Hitzebelastung durch den Klimawandel dar. Der Plan beinhaltet eine systematische Klimaanalyse sowie einen Katalog spezifisch lokaler Hitzeschutzmaßnahmen. Diese Analyse und Maßnahmen bieten uns eine wichtige Orientierung, um die Bevölkerung auf intensivere und länger anhaltende Hitzewellen vorzubereiten und hitzebedingte Gesundheitsrisiken wirksam zu reduzieren.

Der Erfolg dieses Hitzeaktionsplans wird jedoch maßgeblich von der aktiven Mitarbeit vieler Akteur*innen abhängen – aus der Stadtverwaltung, der Politik, lokalen Initiativen, Organisationen und nicht zuletzt der Bürgerschaft. Daher setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit, um diesen wichtigen Schritt gemeinsam zu gehen.

Dennis Rehbein
Oberbürgermeister

1. Einleitung und Zielsetzung

Der Hitzeaktionsplan (HAP) der Stadt Hagen wurde als zentraler Bestandteil des Integrierten Klimaanpassungskonzepts der Stadt Hagen (**InKlaH, Vorlage: 0179/2021**) entwickelt. Er dient als strategisches Instrument zur Vorbereitung, Koordination und Umsetzung kommunaler Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor extremer Hitze. Das übergeordnete Ziel des HAP ist es, die Gesundheit und Lebensqualität der Menschen in Hagen auch unter den Bedingungen eines wärmeren Klimas und zunehmender Hitzewellen zu sichern.

Der HAP entstand in einem kooperativen und interdisziplinären Erstellungsprozess, der acht Workshops, zahlreiche Interviews sowie die Beteiligung von über 80 Akteur*innen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Soziales, Stadtentwicklung, Katastrophenschutz sowie aus Gemeinschafts- und Wirtschaftssektoren umfasste. Ergänzend wurde eine Bürgerbefragung durchgeführt, an der rund 1.000 Personen teilnahmen. Auf diese Weise konnten sowohl fachliche Perspektiven als auch alltagsnahe Erfahrungen systematisch in die Erarbeitung integriert werden.

Die folgende Zeitleiste gibt einen Überblick über die zentralen Meilensteine der Erarbeitung des HAP:

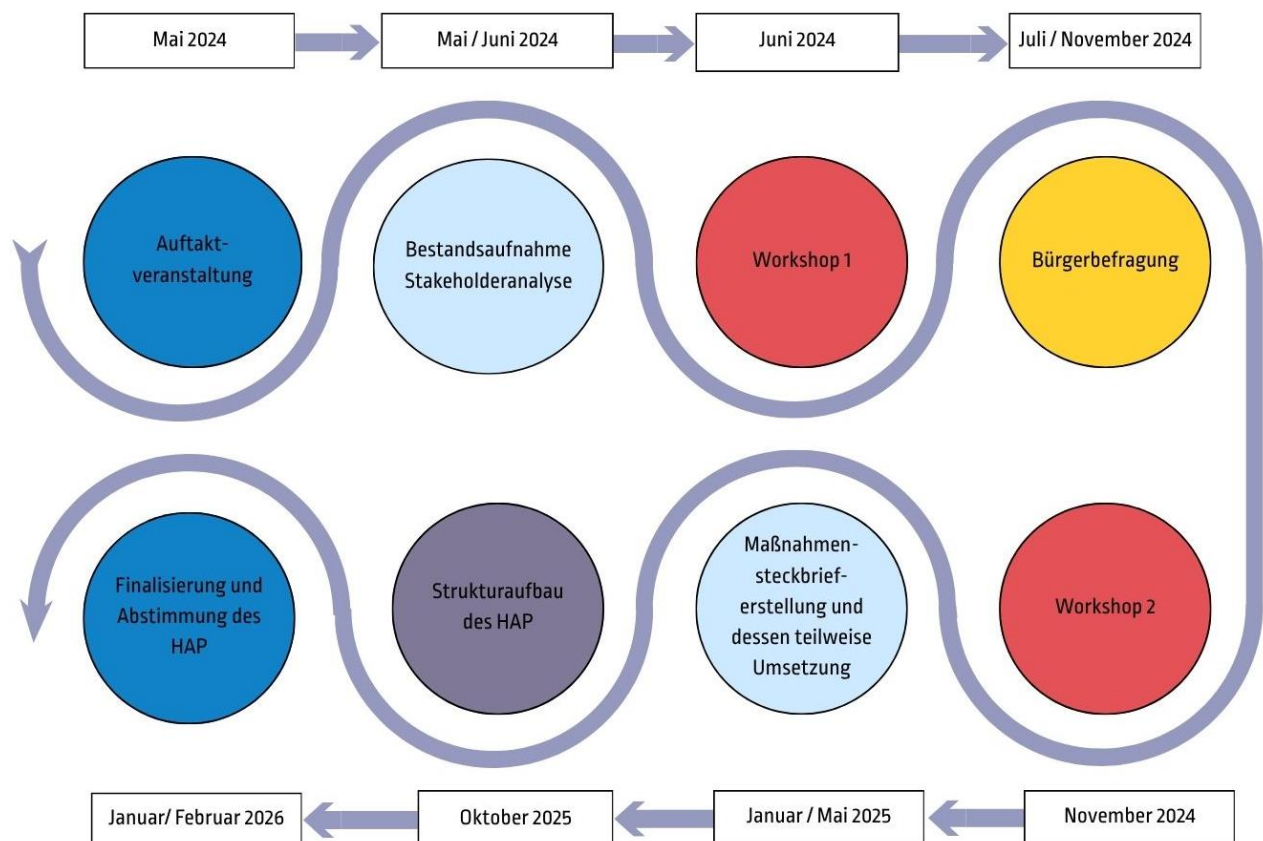


Abbildung 1: Prozessgestaltung der Hitzeaktionsplanung. Datenquelle: Eigene Darstellung.

2. Hitze in Hagen

Die klimatische Entwicklung in Hagen zeigt einen klaren Erwärmungstrend. Messdaten des Wetternetzes Hagen, erhoben an der Wetterstation der Sternwarte, weisen für den Zeitraum von 1956 bis 2025 einen Anstieg der Jahresmitteltemperatur um etwa 1,1 °C auf.

Parallel dazu nimmt die Häufigkeit von Sommertagen ($T_{\max} \geq 25\text{ °C}$) und Hitzetagen ($T_{\max} \geq 30\text{ °C}$) kontinuierlich zu (siehe Abb. 2 & 3). Während in den 1960er-Jahren im Mittel etwa 25 Sommertage und weniger als 4 Hitzetage pro Jahr verzeichnet wurden, liegen die heutigen Werte bei über 35 Sommertagen und rund 8 Hitzetagen jährlich. Extremjahre wie 2018, 2019 und 2022 verdeutlichen diese Entwicklung eindrücklich.

Zusätzlich zur allgemeinen klimatischen Entwicklung verstärkt der städtische Wärmeinseleffekt die Hitzebelastung in Hagen. Etliche Tallage begünstigt die Ansammlung warmer Luft, während dichte Bebauung und hohe Versiegelungsgrade Wärme speichern und nur verzögert wieder abgeben. Dadurch entstehen zwischen dicht bebauten Stadtbereichen und dem Umland Temperaturunterschiede von bis zu 3 °C.

Anzahl heißer Tage vs. Jahr

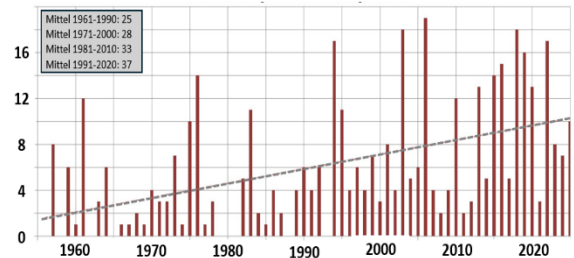


Abbildung 2: Anzahl der heißen Tage in Hagen mit Höchsttemperaturen $\geq 30\text{ °C}$ *

Anzahl Sommertage vs. Jahr

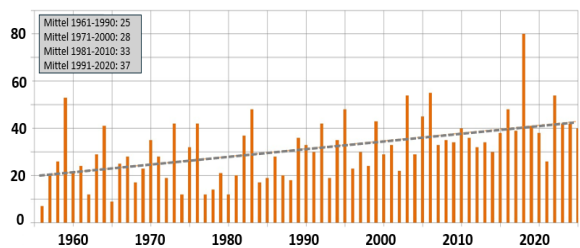


Abbildung 3: Anzahl an Sommertagen in Hagen mit Höchsttemperaturen $\geq 25\text{ °C}$ *

* Erhoben an der Wetterstation der Sternwarte am Eugen-Richter-Turm

Im bundesweiten Vergleich weist Hagen derzeit eher moderate thermische Belastungen auf. Klimaprojektionen nach dem Szenario RCP8.5, das von einer starken zukünftigen Erwärmung ausgeht, zeigen jedoch eine deutliche Zunahme der Temperaturen im weiteren Verlauf des Jahrhunderts. Bis zum Ende des Jahrhunderts wird ein Anstieg der Jahresmitteltemperatur um etwa 3,3 °C erwartet. Gleichzeitig nehmen die Anzahl von Sommertagen, Hitzetagen und Tropennächten sowie die Dauer von Hitzeperioden weiterhin zu (siehe Tab. 1).

Tabelle 1: Veränderung der Mittelwerte ausgewählter wichtiger Klimaindikatoren im RCP8.5-Szenario in Hagen in der nahen Zukunft (2031-2065) und fernen Zukunft (2071-2098). Datenquelle: Pfeifer et al. (2021)

Klimaindikator	Mittelwert der Referenzzeitraum 1971 - 2000	RCP8.5	2031 - 2065	2071 - 2098
Jahresmitteltemperatur [°C]	9,2 °C	Zunahme	+1,8 °C	+3,3 °C
Sommertage [Tage/Jahr]	24,5 Tage/Jahr	Zunahme	+9,7 Tage/Jahr	+22 Tage/Jahr
Heiße Tage [Tage/Jahr]	3,8 Tage/Jahr	Zunahme	+2,6 Tage/Jahr	+7,8 Tage/Jahr
Tropennacht [Tage/Jahr]	0,1 Tage/Jahr	Zunahme	+1,4 Tage/Jahr	+5,8 Tage/Jahr
Maximale Dauer von Hitzeperioden [Tage]	2,3 Tage	Zunahme	+1,1 Tage	+2,5 Tage

3. Hitze-Hotspots in Hagen

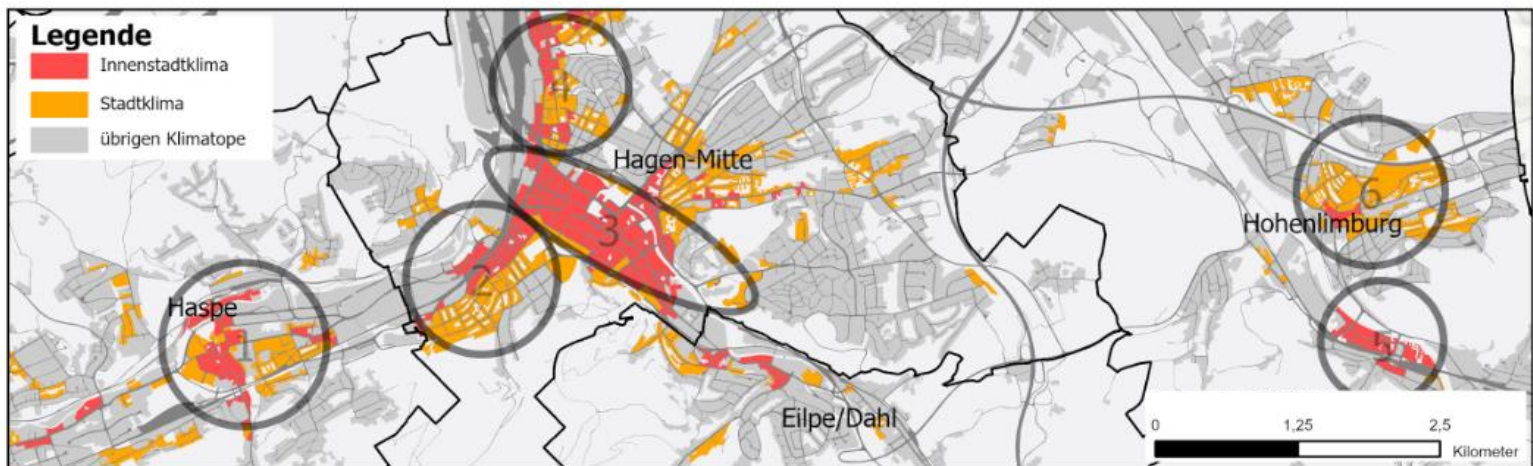


Abbildung 4: Auszug aus der Klimatopkarte mit den identifizierten Hitze-Hotspots. Datenquelle: Basierend auf den Klimatopen aus der Klimaanalysekarte Stadt Hagen (RVR, 2017), eigene Darstellung Stadt Hagen.

Aufgrund des städtischen Wärmeinseleffekts ist die Hitzebelastung innerhalb des Stadtgebiets räumlich unterschiedlich ausgeprägt. In dicht bebauten Stadtbereichen steigen die Temperaturen stärker an als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Gleichzeitig leben dort überdurchschnittlich viele Menschen, die besonders anfällig für extreme Hitze sind – etwa ältere Menschen, Kinder, Personen mit Vorerkrankungen oder Menschen in prekären Wohnsituationen. Diese sogenannten „Hitze-Hotspots“ stellen räumliche Belastungsschwerpunkte dar und bilden eine wesentliche Grundlage für die Priorisierung von Hitzeschutzmaßnahmen.

Zu den betroffenen Stadtbereichen zählen:

1. Hasper Zentrum (Haspe)
2. Unteres Wehringhausen (Mitte)
3. Innenstadt (Mitte)
4. Altenhagen-Süd (Mitte)
5. Innenstadt an der Lenne (Hohenlimburg)
6. Elsey (Hohenlimburg)

Die Analyse der Hitze-Hotspots wurde in Steckbriefen aufbereitet, die insbesondere die Bebauungsstruktur, den Versiegelungsgrad sowie klimatische Schwachstellen berücksichtigen. Auf dieser Grundlage wurden gezielte städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien abgeleitet.

Zentrale Ansätze umfassen die Begrünung von Dächern und Fassaden, die Entsiegelung von Flächen, den Ausbau des Stadtgrüns sowie den Einsatz von Wasser- und Verschattungselementen zur lokalen Kühlung.

4. Gesundheitliche Folgen von Hitze

Die zunehmende Hitzebelastung führt nachweislich zu einem Anstieg hitzebedingter Erkrankungen und Todesfälle (RKI, 2026). Hitze stellt somit eine ernstzunehmende und wachsende Gefahr für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung dar. Insbesondere langanhaltende Hitzeperioden ohne ausreichende nächtliche Abkühlung erhöhen die Belastung des menschlichen Organismus erheblich und können sowohl akute als auch langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen verursachen (Augustin et. al., 2024).

Zu den unmittelbaren gesundheitlichen Auswirkungen zählen unter anderem Dehydrierung, Kreislaufbeschwerden, Hitzeerschöpfung und Hitzschlag. Darüber hinaus können sich bestehende chronische Erkrankungen deutlich verschlimmern. Auch indirekte Folgen wie eine erhöhte UV-Belastung sowie die begünstigte Ausbreitung bestimmter Infektionskrankheiten gewinnen zunehmend an Bedeutung (Ebi et al., 2021). Neben den körperlichen Auswirkungen kann Hitze zudem psychische Belastungen wie Stress, Schlafstörungen und Erschöpfung verstärken.

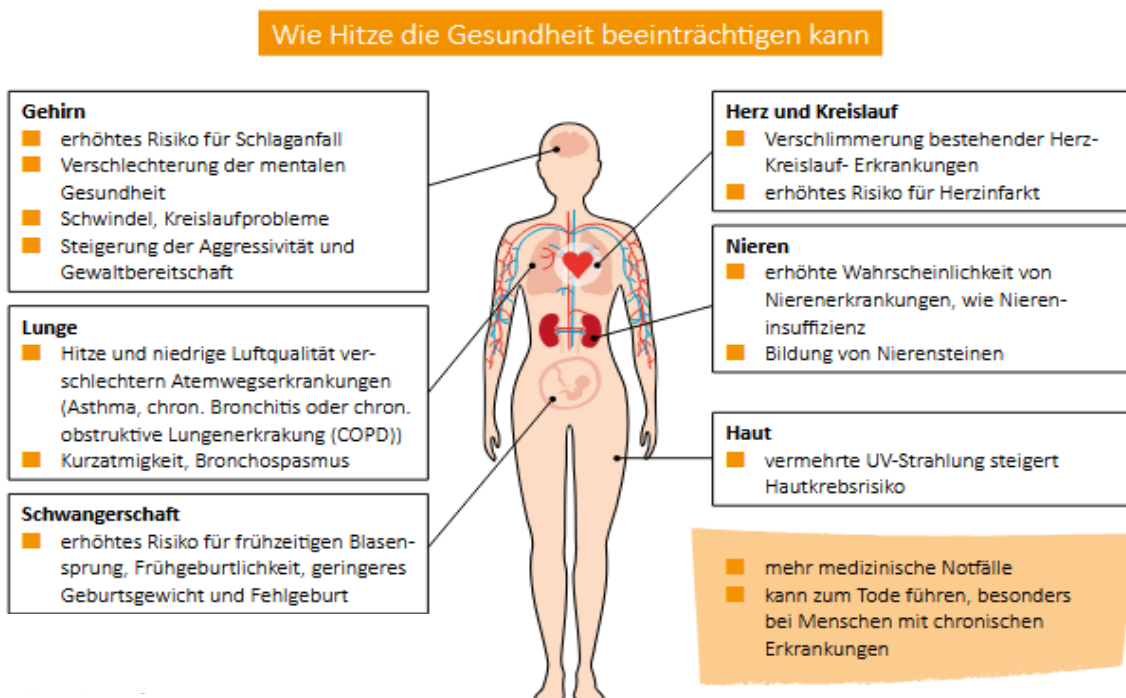


Abbildung 5: Wirkung von Hitze auf diverse menschliche Organe. Datenquelle: Darstellung nach KLUG-Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V., WHO, 2021.

Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Kinder, Schwangere sowie Personen mit Vorerkrankungen, da deren Fähigkeit zur Temperaturregulation eingeschränkt sein kann. Ebenso zählen Menschen in prekären Wohnsituationen oder mit geringer sozialer Unterstützung zu den besonders vulnerablen Bevölkerungsgruppen, da ihnen häufig ausreichende Schutzmöglichkeiten fehlen (BMG, 2025). Auch Personen, die im Freien arbeiten oder sich dort regelmäßig aufhalten – z.B. für sportliche Aktivitäten, sind aufgrund der direkten und intensiven Hitzebelastung einem erhöhten gesundheitlichen Risiko ausgesetzt.

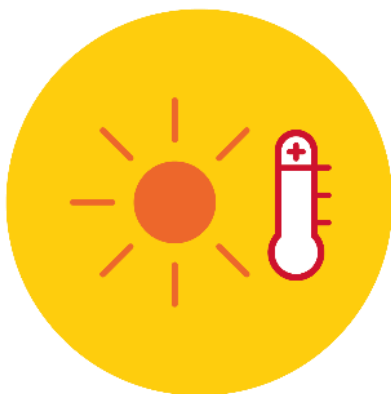
5. Überblick der Maßnahmen

Der HAP umfasst vier zentrale Handlungsfelder mit insgesamt 41 Maßnahmen zum Hitzeschutz. Ein Teil der Maßnahmen knüpft an bereits bestehende Aktivitäten an, während andere Maßnahmen neue Ansätze und Kooperationen darstellen, die im Verlauf des Erstellungsprozesses entwickelt wurden. Die Maßnahmen befinden sich in unterschiedlichen Entwicklungsstadien.

Gestartet ●

Fortgeschritten ● ●

Abgeschlossen – als Daueraufgabe etabliert ● ● ●



Akutmaßnahmen (A): Nutzung von Frühwarnsystemen und interdisziplinären Notfallreaktionsplänen

Ein zuverlässiges Warnsystem sowie klare Kommunikationswege gewährleisten eine schnelle Information und die zügige Umsetzung wirksamer Hitzeschutzmaßnahmen im Falle akuter Hitzereignisse.

Weiterleitung DWD-Hitzewarnungen „Kommunikationskaskade“ | ● ● ●

- A1** Die Akutphase des HAP (Maßnahmen A3–A9) wird durch Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) ausgelöst. Diese werden über eine festgelegte Kommunikationskaskade schnell und koordiniert an alle relevanten städtischen Ämter sowie sensible Einrichtungen weitergeleitet.

Bewerbung Wetterwarn-Apps | ● ● ●

- A2** Die Nutzung offizieller Wetterwarn-Apps (z.B. DWD, NINA, KATWARN) wird in der Bevölkerung aktiv beworben, um frühzeitig über akute Hitzeereignisse zu informieren und eigenverantwortliches Handeln zu stärken.

Hitzetelefon für Seniorinnen und Senioren | ● ● ●

- A3** Ein telefonisches Informationsangebot richtet sich insbesondere an ältere Menschen ohne digitalen Zugang. Es informiert frühzeitig über bevorstehende Hitzeereignisse, vermittelt alltagstaugliche Verhaltenstipps und stärkt die soziale Teilhabe.

Integreat-App: Digitale Hitzewarnungen | ● ● ●

- A4** Mehrsprachige Push-Benachrichtigungen über die Integreat-App informieren barrierearm insbesondere Menschen mit geringen Deutschkenntnissen über amtliche Hitzewarnungen. Sie enthalten alltagstaugliche Verhaltensempfehlungen und verweisen auf lokale Unterstützungsangebote.

Hitze-Warmmeldungen über Radio Hagen | ● ● ●

- A5** Bei amtlichen Hitzewarnungen werden über Radio Hagen kurze Hinweise und verständliche Verhaltensempfehlungen in Form von Jingles ausgestrahlt.

Hitze-Warmmeldungen über Digitalanzeiger im Stadtgebiet | ● ● ●

- A6** Über digitale Anzeigetafeln im Stadtgebiet sowie im ÖPNV werden während akuter Hitzeereignisse niedrigschwellige Verhaltensempfehlungen für den Umgang mit Hitze im öffentlichen Raum vermittelt.

Aufsuchende Unterstützung von Menschen in Wohnungsnot | ● ● ●

- A7** Während Hitzeperioden werden Menschen in Wohnungsnot durch Fachkräfte der Wohnungslosenhilfe aufgesucht und unterstützt, unter anderem durch die Bereitstellung von Trinkwasser, Schutzangeboten und Verhaltenshinweisen.

Aktivierung akuter Hitzeschutzmaßnahmen in sensiblen Einrichtungen | ●

- A8** Sensible Einrichtungen setzen auf Grundlage bestehender Hitzeschutzpläne vordefinierte Akutmaßnahmen um, beispielsweise Maßnahmen zur Kühlung, zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung sowie angepasste organisatorische Abläufe.

Öffnung und Kommunikation von Kühloasen | ●

- A9** Bei amtlichen Hitzewarnungen werden zentrale, klimatisierte Kühloasen geöffnet und über verschiedene Kanäle als niedrigschwellige Rückzugsorte für die Bevölkerung bekannt gemacht.

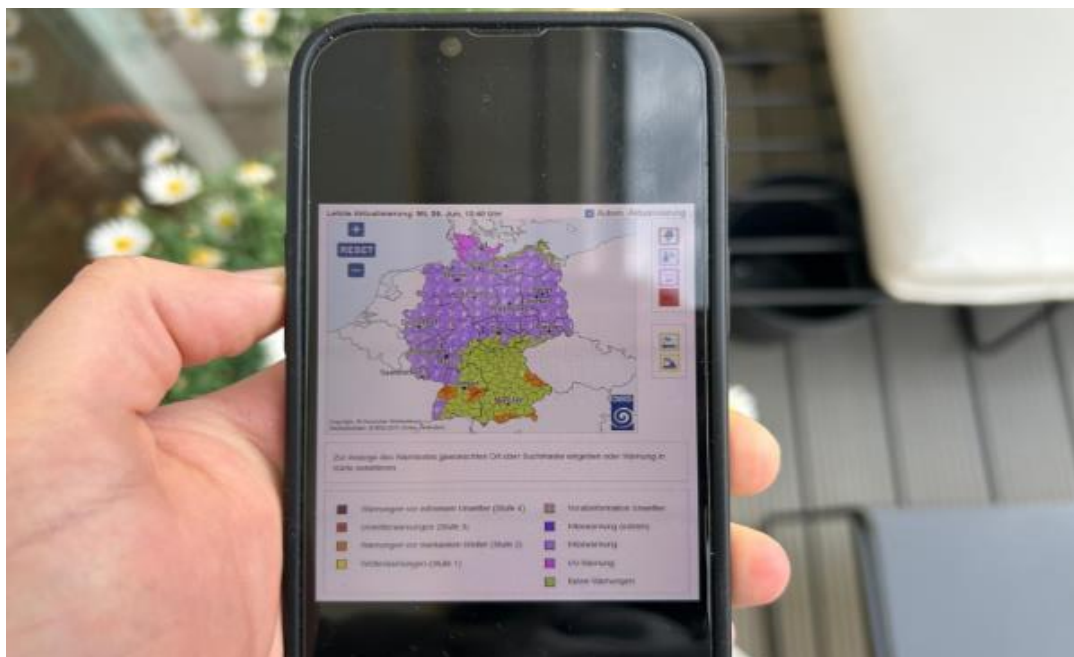


Abbildung 6: Hitzewarnung des Deutschen Wetterdienstes. Datenquelle: Eigene Darstellung.



Mittelfristige Maßnahmen (M): Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung

Die Informationskampagne sensibilisiert insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen von Mai bis September über Gesundheitsrisiken extremer Hitze und vermittelt präventive Schutzmaßnahmen.

Städtische Hitze-Informationswebseite | ● ● ●

M1

Eine zentrale, barrierearme Plattform bündelt Informationen zu Hitzeschutz, gesundheitlichen Risiken und lokalen Unterstützungsangeboten.

Informationsblätter „Verhalten bei Hitze“ | ● ● ●

M2

Mehrsprachige Informationsblätter vermitteln leicht verständliche Verhaltenstipps und erreichen über die Auslage an verschiedenen Alltagsorten gezielt vulnerable Bevölkerungsgruppen.

Informationsschreiben an Ü75-Jährige in Hotspots | ● ● ●

M3

Vor Beginn des Sommers sensibilisiert ein an über 75-Jährige mit Wohnort in Hitze-Hotspots gerichtetes Informationsschreiben bezüglich gesundheitlicher Risiken, vermittelt einfache Verhaltenstipps und stärkt durch direkte Ansprache die Eigenvorsorge.

Stadtplan für heiße Tage | ● ● ●

M4

Ein niedrigschwelliger Stadtplan bietet Orientierung zu kühlen Orten (z.B. Kühloasen) und Trinkbrunnen im Stadtgebiet und wird unter Einbindung der Bürgerschaft kontinuierlich weiterentwickelt.

Integreat-App: Bereich Hitzeschutz | ● ● ●

M5

Die Integreat-App bietet unter der Kategorie Gesundheit mehrsprachige Informationen und Verhaltenstipps zum Hitzeschutz und sensibilisiert insbesondere Menschen mit geringen Deutschkenntnissen.

Medikamenteninformationen bei Hitze | ● ●

M6

Über verschiedene Kanäle wird über Risiken hitzeempfindlicher Medikamente informiert und es werden praxisnahe Hinweise zum sicheren Umgang vermittelt, insbesondere für vulnerable und medikamentenabhängige Personen.

Hitzeschutz in der Wohnungsnothilfe | ● ● ●

M7

Durch Vorträge und Informationsmaterialien in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wird niedrigschwellig Wissen zum Hitzeschutz vermittelt.

Radio-Kampagne zum Hitzeschutz | ● ● ●

- M8** Eine Hitzeschutzkampagne über Radio Hagen sensibilisiert in den Sommermonaten mit Erfahrungsberichten und alltagstauglichen Tipps für gesundheitliche Risiken.

Vorträge zum Hitzeschutz in Senioreinrichtungen | ● ● ●

- M9** Vorträge in Pflegeeinrichtungen und Begegnungsstätten vermitteln älteren Menschen verständliche und praxisnahe Verhaltenstipps und stärken die Prävention.

Klimaspaziergänge | ● ● ●

- M10** Klimaspaziergänge vermitteln anschaulich vor Ort Wissen zu Klimawandel, Hitzeschutz und lokalen Anpassungsmaßnahmen und fördern das Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein.

Plakatkampagne zum Hitzeschutz | ● ● ●

- M11** Plakate in öffentlichen Verkehrsmitteln, an Haltestellen und in sensiblen Einrichtungen informieren über Hitzeschutz im Alltag.

Apotheken und Ärzteschaft als lokale Multiplikator einbinden | ●

- M12** Apotheken und Ärzt*innen werden gezielt eingebunden, um insbesondere vulnerable Bevölkerungsgruppen niedrigschwellig über gesundheitliche Risiken von Hitze und geeignete Schutzmaßnahmen zu informieren.

Hitzeschutzvorträge für städtische Beschäftigte | ●

- M13** Vorträge und Informationsmaterialien sensibilisieren städtische Beschäftigte für Hitzeschutz und stärken ihre Rolle als Multiplikator*innen im beruflichen und privaten Umfeld.

Arbeitsschutz bei Hitze stärken | ●

- M14** Die Information zum Arbeitsschutz bei Hitze wird intensiviert, indem praxisnahe Schutzmaßnahmen für Beschäftigte und Betriebe bereitgestellt und über bestehende Netzwerke verbreitet werden.



Mittelfristige Maßnahmen: Kapazitätsaufbau (K) in hitzesensiblen Einrichtungen

Fachkräfte im Sozial- und Gesundheitswesen werden durch Schulungen, zusätzliche Ressourcen und strukturierte Hitzeschutzkonzepte gestärkt, um hitzebedingte Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen und vulnerable Bevölkerungsgruppen wirksam zu schützen.

Schulungen zum Hitzeschutz | ●

- K1** Praxisnahe Schulungen qualifizieren Betreuungs-, Pflege- und Verwaltungspersonal sowie Ehrenamtliche, um Handlungssicherheit im Hitzeschutz zu erhöhen und den Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

Duschkmöglichkeiten für Menschen in Wohnungsnot | ● ● ●

- K2** Niedrigschwellige Duschkmöglichkeiten verbessern insbesondere in Hitzeperioden die Hygienesituation und das Wohlbefinden von Menschen in Wohnungsnot und werden daher weiter ausgebaut.

Partner für Hitzeschutzartikel | ●

- K3** Zur Unterstützung von Menschen in Wohnungsnot werden Partner gewonnen, die die Finanzierung von Hitzeschutzartikeln ermöglichen und so die Versorgung mit notwendigen Schutzmitteln sicherstellen.

„Clever in Sonne und Schatten“ in Kitas und Grundschulen | ● ● ●

- K4** Das Programm „Clever in Sonne und Schatten“ wird in Kitas und Grundschulen gezielt beworben, um Kinder frühzeitig für UV- und Hitzeschutz zu sensibilisieren und gesundheitsförderndes Verhalten im Alltag zu verankern.

Hitze-Schutzpläne in sensiblen Einrichtungen | ●

- K5** Hitzesensible Einrichtungen werden bei der Entwicklung und Umsetzung einrichtungsspezifischer Hitzeschutzpläne unterstützt, um den Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen systematisch zu stärken.

Schülerakademien Klimaanpassung | ●

- K6** Schülerakademien vermitteln Kindern und Jugendlichen praxisnah Wissen zur Klimaanpassung und fördern eigenständige Projekte zur nachhaltigen Gestaltung ihres schulischen Umfelds.



Langfristige Maßnahmen (L): Städtebauliche Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien

Durch städtebauliche Maßnahmen wie Verschattung, Begrünung, Entsiegelung und eine klimaangepasste Infrastruktur soll die Hitzebelastung langfristig reduziert und die Resilienz der Stadt gegenüber Hitzewellen erhöht werden.

Aufgrund noch bestehenden Abstimmungsbedarfs mit den zuständigen Fachbereichen werden die städtebaulichen Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien zu einem späteren Zeitpunkt in die 2. Fassung des Hitzeaktionsplans aufgenommen.



Abbildung 7: Blockrandbebauung Borsigstraße, Wehringhausen. Datenquelle: Fotograf Hans Blossey, 2024.

6. Fazit und nächste Schritte

Die Umsetzung des HAP ist für den Zeitraum 2024–2031 vorgesehen. Die Mitglieder der Steuerungskreise werden gemeinsam ein detailliertes Evaluationskonzept erarbeiten. Die Umsetzung der Maßnahmen wird durch regelmäßige interne und öffentliche Rückmeldeschleifen begleitet, die im Evaluationskonzept verankert sind.

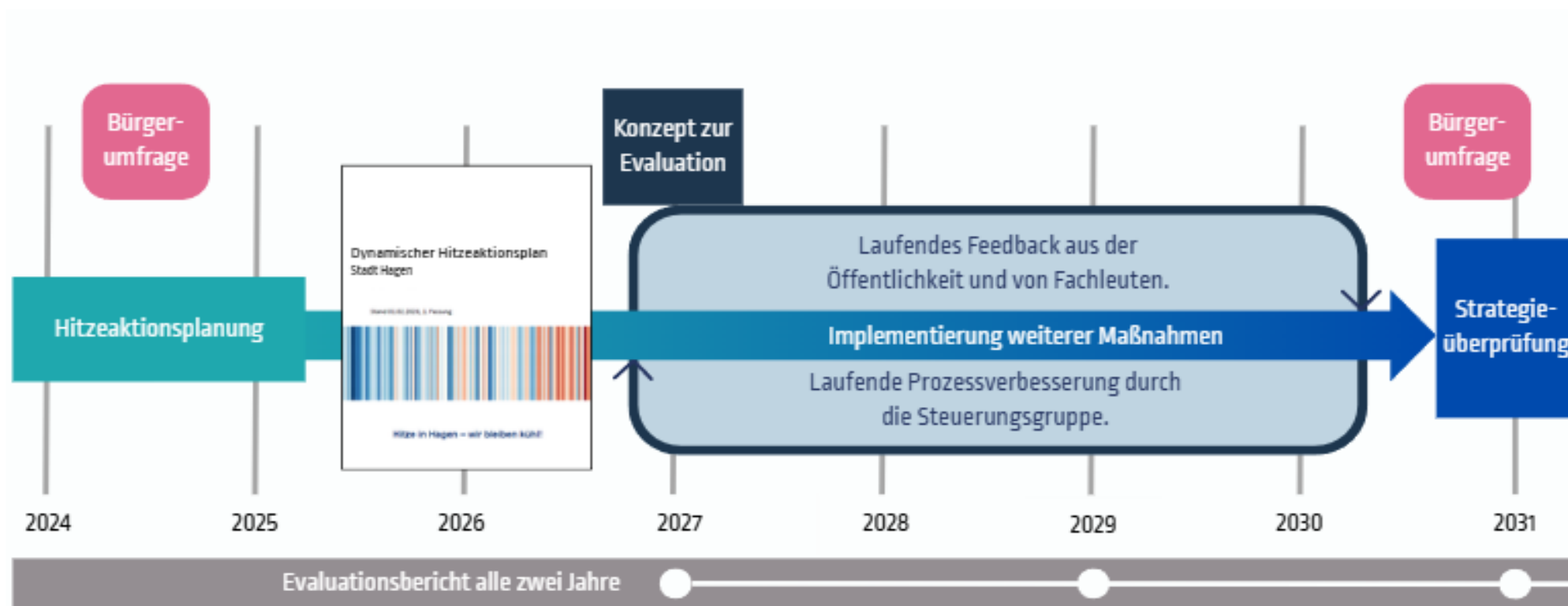


Abbildung 8: Struktur des Evaluations- und Steuerungsprozesses. Datenquelle: Eigene Darstellung.

Glossar

Heiße Tage: Als heiße Tage werden Tage bezeichnet, an denen die maximale Lufttemperatur 30 °C oder mehr erreicht.

Hitzebelastung: Eine Hitzebelastung tritt ein, wenn die Temperaturen in einem bestimmten Gebiet für einen längeren Zeitraum überdurchschnittlich hoch sind. Es gibt keine feste, allgemeingültige Temperaturschwelle, die eine Hitzebelastung definiert, da dies von verschiedenen Faktoren abhängt, einschließlich der jeweiligen klimatischen Bedingungen und der lokalen Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung. In der Regel spricht man von einer Hitzebelastung, wenn die Temperaturen deutlich über den normalen Durchschnittstemperaturen für einen bestimmten Ort und eine bestimmte Jahreszeit liegen und/ oder wenn es zu Hitzewellen kommt. Hitzewellen sind längere Zeiträume mit außergewöhnlich hohen Temperaturen im Vergleich zur typischen Wetterlage in der Region.

Hitze-Hotspot: Als Hitze-Hotspots werden Bereiche definiert, die aufgrund ihrer hohen thermischen Belastung sowie der räumlichen Dichte von Aufenthaltsbereichen vulnerabler Bevölkerungsgruppen eine besondere Sensitivität gegenüber Hitzebelastungen aufweisen. Diese Bereiche werden bei der Entwicklung von langfristigen Hitzeschutzmaßnahmen und Anpassungsstrategien priorisiert.

Hitzeinsel/ Wärmeinsel: Städtischer Bereich, in dem die Temperatur aufgrund dichter Bebauung, versiegelter Flächen, Verkehrsaufkommen und fehlender Vegetation deutlich höher ist als im Umland. Dieser sogenannte *städtische Wärmeinseleffekt* führt zu lokal erhöhter Hitzebelastung.

Hitzewelle/ -periode: Eine Hitzewelle ist eine mehrtägige Periode (meistens über 3 Tage) mit ungewöhnlich hoher thermischer Belastung. International existiert keine einheitliche Definition des Begriffs Hitzewelle.

Klimaanpassung: Klimaanpassung (auch Klimawandelanpassung oder Klimafolgenanpassung) – bezeichnet Handlungen und Maßnahmen, die die Empfindlichkeit natürlicher und menschlicher Systeme gegenüber den tatsächlichen und den zu erwarteten Auswirkungen der Klimaänderung verringern (IPCC, 2013/ 2014).

RCP8.5 (Representative Concentration Pathway 8.5) Szenario ist ein vom Weltklimarat (IPCC) definiertes, extremes Klimaszenario. Es beschreibt eine Entwicklung mit kontinuierlich steigenden Treibhausgasemissionen ("Weiter-so") und einem zusätzlichen Strahlungsantrieb von 8,5 M/w² bis zum Jahr 2100.

Sommertage: Ein Sommertag ist ein Tag, an dem das Maximum der Lufttemperatur gleich oder über 25 °C beträgt.

Stadtklima: Das Stadtklima ist eines gegenüber dem Umland durch anthropogene Einflüsse (Bebauung, Emissionen) verändertes Mesoklima. Es unterscheidet sich oftmals signifikant von den klimatischen Bedingungen in ländlichen Gebieten oder natürlichen Landschaften. Das Stadtklima ist eine Folge der Wechselwirkung zwischen der städtischen Infrastruktur, der Bebauung, der versiegelten Oberflächen, der Verkehrsbelastung und der natürlichen Umgebung.

Thermische Belastung: > Hitzebelastung

Vulnerable Bevölkerungsgruppen: Ältere Menschen, kranke Menschen und Kinder gehören beispielsweise zu den besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen in Städten im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Klimawandels. Ihre körperlichen und gesundheitlichen Bedürfnisse machen sie anfälliger für extreme klimatische Bedingungen. Die Vulnerabilität beschreibt dabei den Grad der Verletzlichkeit bzw. der Verwundbarkeit von Menschen, die nicht in der Lage sind, Herausforderungen aus eigener Kraft zu bewältigen (Blättner et al. 2023).

Literaturverzeichnis

- Augustin, J., Hischke, S., Hoffmann, P., Castro, D., Obi, N., Czerniejewski, A., Dallner, R., & Bouwer, L. M. (2024). Auswirkungen thermischer Belastungen auf die Gesundheit – eine bundesweite Analyse auf Grundlage von GKV-Routinedaten zwischen 2012–2021. *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz* 68, 119-129. <https://doi.org/10.1007/s00103-024-03968-5>.
- Bundesministerium für Gesundheit (BMG). (2025). *Hitze: Risiken und Schutzmaßnahmen*. gesund.bund.de. Abgerufen am 19.09.2025 von <https://gesund.bund.de/hitze-und-gesundheit>.
- Ebi, K. L., Capon, A., Berry, P., Broderick, C., de Dear, R., Havenith, G., Honda, Y., Kovats, R. S., Ma, W., Malik, A., Morris, N. B., Nybo, L., Seneviratne, S. I., Vanos, J., & Jay, O. (2021). Hot weather and heat extremes: health risks. *The Lancet*, 398(10301), 698-708. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(21\)01208-3](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(21)01208-3).
- Stadt Hagen. (2021a). *Integriertes Klimaanpassungskonzept für die Stadt Hagen (InklaH)*. Abgerufen am 17.10.2025 von <https://www.hagen.de/dateien/aus-dem-rathaus/fachbereiche-und-aemter/f-a-z/umweltamt-2/hitzeschutz/internet-broschklimaanpassungskonz-kpl.pdf>.
- Stadt Hagen. (2021b). Klimafunktionskarte. <https://www.hagen.de/dateien/aus-dem-rathaus/fachbereiche-und-aemter/f-a-z/umweltamt-2/hitzeschutz/aklimaanalysekarte-hagen.pdf> (Zugriff: 23.01.2026)
- Robert Koch-Institut (RKI). (2024). *Gesundheitliche Auswirkungen von Hitze*. Abgerufen am 09.09.2025 von <https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/H/Hitze/gesundheitliche-auswirkungen-hitze-node.html>.